

Es braucht mehr als Internetpräsenz und Social Media

Im Gespräch mit Pfarrer Israel Flores Olmos über Evangelisch-Sein im katholischen Spanien



Israel Flores Olmos ist evangelischer Pfarrer in Granada (Spanien) und Professor für Praktische Theologie an der Evangelischen Theologischen Fakultät (SEUT) in Madrid. Als Vertreter der Spanischen Evangelischen Kirche hat er im Juli dieses Jahres an der Vollversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) in Leipzig teilgenommen. Doreen Just hat mit ihm darüber gesprochen, was es heißt, in einem traditionell katholischen Land wie Spanien einer Minderheitskirche anzugehören.

Was bedeutet es, in Spanien evangelisch zu sein?

Es bedeutet, permanent gegen den Strom zu schwimmen. Viele Spanier denken, dass wir eine Sekte sind.

Woran liegt das?

Der Protestantismus ist in Spanien vergleichsweise jung. Die katholische Kirche hat sich in der Geschichte mas-

siv gegen die Ausbreitung des evangelischen Glaubens zur Wehr gesetzt. Die ersten reformatorischen Bewegungen im 16. Jahrhundert wurden brutal von der Gegenreformation verfolgt und niedergeschlagen. Erst im Zuge der sogenannten „Zweiten Reformation“ im 19. Jahrhundert, als protestantische Prediger aus anderen Ländern Europas nach Spanien kamen, fasste der evangelische Glaube an einigen Orten in Spanien Fuß. Doch schon während der Franco-Diktatur (1939 - 1977) wurden die Protestanten wieder verfolgt und diskriminiert. Dessen Folgen sind bis heute spürbar. Die jahrzehntelange Stigmatisierung hat sich tief ins Bewusstsein des spanischen Protestantismus eingegraben. Religionsfreiheit hat in Spanien keine lange Tradition.

Wie nimmt die spanische Gesellschaft die Spanische Evangelische Kirche wahr?

Unsere Kirche ist sehr klein. Wir haben um die 2.500 Mitglieder in 35 Gemeinden. Die spanische Gesellschaft weiß wenig über uns. Bekannt ist die Spanische Evangelische Kirche dort, wo sie mit einer Gemeinde präsent ist und sich vor Ort einbringt.

2.500 Mitglieder verteilt auf 35 Gemeinden – das bedeutet, dass auch die Gemeinden recht klein sind. Auf welche Weise können sich so kleine Gemeinschaften wirkungsvoll einbringen?

Das ist für uns eine große Herausforderung und braucht mehr als nur Internetpräsenz und Social Media. Die Spanische Evangelische Kirche ist diakonisch sehr aktiv und in vielen sozialen Foren des Landes so präsent, wie es kaum eine andere Kirche ist. Um ein

aktuelles Beispiel zu nennen: Fast alle unsere Gemeinden arbeiten mit Flüchtlingen, beherbergen sie, bieten individuelle Hilfen zur Integration. Die Spanische Evangelische Kirche gehört zu den Gründungsmitgliedern der spanischen Flüchtlingsorganisation CEAR (Comisión Española de Ayuda al Refugiado). Auch wenn Spanien diesbezüglich nicht mehr so sehr im Fokus der Öffentlichkeit steht wie beispielsweise Italien oder Griechenland – auch an den Stränden Spaniens kommen regelmäßig Flüchtlinge an. Nach Angaben des spanischen Innenministeriums im ersten Halbjahr 2017 elftausend. Eine enorme Herausforderung für Spanien, das seit Jahren mit den Auswirkungen einer Wirtschaftskrise kämpft.

Sind Minderheitskirchen wie die Spanische Evangelische Kirche der katholischen Kirche in Spanien gleichgestellt?

Nein. Die Beziehungen von Minderheitskirchen zum spanischen Staat werden durch ein gesondertes Abkommen geregelt. Auch wenn seit der Verfassung von 1978 das Prinzip der Religionsfreiheit gilt, genießt die römisch-katholische Kirche einen Sonderstatus. Und auch im Alltag ist für die überwältigende Mehrheit der Spanier Kirche gleich römisch-



Foto: Haaks



Foto: Haaks

Flüchtlingshilfe der evangelischen Kirche in Rubí bei Barcelona (S. 6 und 7)

katholisch. Zu unseren Herausforderungen gehört es immer wieder, auf der einen Seite den Unterschied zur katholischen Kirche deutlich machen. Auf der anderen Seite denken alle Spanier, wenn sie das Wort „evangelisch“ hören, sofort an charismatische Bewegungen und Pfingstkirchen, die in Spanien aber kein großes Ansehen genießen.

Was ist „der Unterschied“ zur katholischen Kirche?

Im Laufe der Geschichte haben wir immer wieder Position zu wichtigen gesellschaftlichen Themen bezogen. Nicht immer waren unsere Positionen populär. Aber sie standen im Einklang mit unserem Verständnis vom Evangelium als einer Option für die Marginalisierten und Armen. Auch unsere Haltung zu Genderfragen – die Spanische Evangelische Kirche war die erste Kirche in Spanien, die Frauen ordiniert hat – hat immer wieder zu Spannungen geführt, auch mit evangelikalen Kirchen. In der jüngsten Vergangenheit hat sich in Spanien vieles getan. Trotzdem sind Unterschiede weiterhin auch schmerzhaft spürbar. Noch immer ist die römisch-katholische Kirche beispielsweise im spanischen Steuersystem bevorzugt. Als im Sommer dieses Jahres in einem Gottesdienst der Opfer des Terroranschlags von Barcelona gedacht wurde, war dieser Gottesdienst selbstverständlich katholisch, nicht ökumenisch. Und noch immer weigert sich der spanische Staat,

pensionierten evangelischen Pfarrern, die während der Zeit der Franco-Diktatur ihren Dienst in unserer Kirche getan haben, die ihnen zustehende staatliche Rente auszuzahlen – obwohl der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte dies als rechtswidrig verurteilt hat.

Was bedeutet ein Welttreffen wie die Vollversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) für Ihre Kirche?

Für die Spanische Evangelische Kirche war die Vollversammlung der WGRK eine wichtige Gelegenheit, sich mit anderen Kirchen reformierter Tradition über die Mission der Kirche in der Zukunft auszutauschen. Wir alle stehen vor enormen globalen Herausforderungen, die sich jeweils im Lokalen, in der Lebenswelt der Menschen vor Ort widerspiegeln. Gerade für uns als Minderheitskirche ist es wichtig, dass wir uns vergewissern, gemeinsam mit unseren Geschwistern weltweit unterwegs zu sein.



FRANKREICH - PROVENCE ALPES CÔTE D'AZUR - VAF




CENTRE AZUR

Internationales Ferienzentrum

UNTERKUNFT

GASTRONOMIE

AKTIVITÄTEN

TOURISMUS

Ob Familienurlaub, Gruppenreise an die Côte d'Azur oder Tagung – all das ist möglich im Centre Azur in Sanary-sur-Mer, ein Ferienzentrum, das das ganze Jahr über mit erschwinglichen Preisen, einer guten Küche, mietbaren Räumlichkeiten und sportlichen sowie kulturellen Aktivitäten Besucher aller Altersgruppen begeistert.

Mit seiner sozialen und kulturellen Ausrichtung stellt das Centre Azur eine einzigartige Einrichtung am französischen Mittelmeer dar und bietet in familiärer Atmosphäre die Möglichkeit, den historischen Küstenort Sanary-sur-Mer und seine malerische provenzalische Umgebung zu erkunden. Die Nähe zum Mittelmeer, zu Südfrankreichs Metropole Marseille und zur italienischen Grenze gibt dem Centre Azur ein internationales Flair. Dieses wird durch die Zugehörigkeit zum YMCA Frankreich sowie die langjährige Zusammenarbeit mit deutschen Partnern wie dem Gustav-Adolf-Werk weiterhin verstärkt.

Aber sehen Sie selbst...



Centre Azur des UCJC
149 avenue du Nid - 83110 Sanary
04 94 74 18 87
contact@centre-azur.com - www.centre-azur.com

